Oels'er Kreisblatt.

Erscheint jeden Freitag.
Pränumerationspreis vierteljährlich 60 Pf., durch die Post bezogen 75 Pf.

Inserate werden bis Donnerstag Mittag in der Expedition angenommen und kostet die gespaltene Zeile 10 Pf.

Redakteur: Königl. Kreissekretair Raabe.
Druck und Verlag von A. Ludwig in Oels.

№ 9. Oels, den 24. Februar 1882. 20. Jahrg.

Amtlicher Theil.

A. Bekanntmachungen des Königlichen Landraths-Amts.

Nr. 75. Oels, den 15. Februar 1882.

Auf dem am 14. d. M. abgehaltenen Kreistage sind die im Kreisblatte pro 1881 Seite 17 abgedruckten Propositionen, wie folgt, erledigt worden.

ad 1 der Propositionen.

Zu stellvertretenden Schiedsmännern wurden gewählt:

a. für den Schiedsmannsbezirk Kl.-Ellguth der Revierförster Mende aus Kl.-Ellguth,

b. für den Schiedsmannsbezirk Postelwitz—Ziegelhof der Lehrer Gruhn aus Postelwitz.

ad 2 der Propositionen.

Die durch Acclamation vollzogene Wahl eines Kreistaxators und eines Mitgliedes der Gebäudesteuer-Einschätzungs-Commission fiel auf den Erbscholtiseibesitzer Wegehaupt zu Klein-Ellguth.

ad 3 der Propositionen.

Es wurden ferner gewählt:

a. **zu Mitgliedern der Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission für das Etatsjahr 1. April 1881/83**

aa. **zu Mitgliedern die Herren:**
Rittmeister von Scheliha auf Zessel, Apotheker Oswald zu Oels, Gutsbesitzer Scupin zu Groß-Ellguth, Bürgermeister Dr. Fabricius zu Bernstadt, Amtsrath Grove zu Netsche und Hauptmann Rojahn auf Naucke.

bb. **zu Stellvertretern die Herren:**
Graf von Schwerin auf Bohrau, Gutsbesitzer Pietrusky zu Kl.-Peterwitz, Oberamtmann Preuß zu Fürst.-Ellguth, Fabrikbesitzer Willmann zu Patschkey und Amtsrichter Haberling zu Oels;

b. **zu Mitgliedern der Commission zur Begutachtung der Klassensteuer-Reklamationen pro 1. April 1882/83** die Herren:
Rittmeister von Wedell auf Ludwigsdorf, Bürgermeister Mappes zu Oels, Gutsbesitzer Robert Kalkbrenner in Dammer, Fabrikbesitzer Warneck in Spahlitz, früherer Gemeindevorsteher Tschepe in Großgraben und zum Stellvertreter Apotheker Oswald in Oels.

ad 4 der Propositionen.

Zum Mitgliede des Kreisausschusses wurde der Herzogl. Kammerpräsident Herr v. Hantelmann zu Schloß Oels gewählt.

ad 5 der Propositionen.

Der Gemeinde Briese wurde die von einem Hausirer wegen unbefugter Ausübung einer Wanderauktion eingezogene Nachsteuer per 30 M. überwiesen.

ad 6 der Propositionen

wurde beschlossen, die Erbschaft des verstorbenen Rittergutsbesitzers Alexander Oelsner auf Buckowine mit Vorbehalt der Rechtswohlthat des Inventarii anzutreten und wurden in das Kuratorium die Herren:
Majoratsbesitzer Graf Yorck von Wartenburg auf Schleibitz und Gasthofbesitzer Kühn zu Hundsfeld gewählt.

ad 7 der Propositionen.

Herr Graf von Kospoth auf Briese zog seinen Antrag zurück, wodurch sich die Beschlußfassung darüber erledigte.

Nr. 76. Berlin, den 20. Januar 1882.

In dem Seitens des Evangelischen Ober-Kirchenraths an die Herren Minister der Finanzen und der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, von den Letzteren mir mitgetheilten Schreiben vom 2. Juni 1881 (Nr. 2372 E. O.) spricht der Evangelische Ober-Kirchenrath den Wunsch aus, daß in den östlichen Provinzen der Monarchie die Communalbehörden veranlaßt werden mögen, die Ausführung von Umlagebeschlüssen evangelisch-kirchlicher Gemeindeorgane im Allgemeinen durch entgegenkommende Mitwirkung zu fördern und in diesem Sinne insbesondere die zum Zweck der Aufstellung der Klassen- und Einkommensteuer-Rollen alljährlich erfolgende Aufnahme des Personenstandes auch auf Feststellung des Confessionsstandes zu richten.

Ich bemerke hierauf ganz ergebenst, daß ich mit den Intentionen des Evangelischen Ober-Kirchenraths grundsätzlich vollkommen einverstanden bin, nach inzwischen stattgehabter näherer Erörterung aber Anstand nehmen muß, den zur Erreichung des Zwecks

hervorgehobenen Weg als unter allen Umständen vorzugsweise geeignet anzuerkennen.

Zunächst werden die Communalbehörden kaum im Stande sein, die Angabe der Confession bei der gedachten jährlichen Personenstands-Aufnahme nach Lage der Gesetzgebung zu erzwingen. In Berlin ist den Personenstandslisten bereits vor einigen Jahren eine auf Ermittelung der Confession gerichtete Rubrik zu statistischen Zwecken versuchsweise beigefügt gewesen, dieselbe aber damals nur in den seltensten Fällen ausgefüllt werden.

Sodann mache ich darauf aufmerksam, daß die Personenstandsaufnahme der Regel nach im Laufe des November und mithin über 4 Monate vor Beginn des wohl durchgängig auch für die Kirchengemeinden angenommenen staatlichen Rechnungsjahres stattfindet. Es werden auch aus diesem Grunde die Personenstandslisten wenigstens in Industrie-Districten und größeren Städten mit rasch wechselnder Bevölkerung für die kirchliche Besteuerung nur unvollkommene Grundlagen darzubieten vermögen. Dagegen bemerke ich ganz ergebenst, daß nach Polizei-Verordnungen, welche für die verschiedenen Landestheile wesentlich übereinstimmend bestehen, über jeden An- und Abzug von Personen in den Städten den Polizeibehörden, auf dem Lande den Ortsvorstehern Meldungen nach einem bestimmten Schema zu erstatten sind, in welchem auch der Confessionsstand des An- oder Abziehenden vorgesehen ist. Es möchte, nachdem eine Liste der steuerpflichtigen Mitglieder einer Kirchengemeinde erst einmal aufgestellt ist, die weitere Fortführung derselben sich wenigstens in den Städten auf der Grundlage der polizeilichen An- und Abmeldungen am einfachsten und zweckmäßigsten bewirken lassen.

In der Provinz Posen und einigen größeren Städten anderer Provinzen haben außerdem auf Grund besonderer Vorschriften die Polizeibehörden Seelenlisten (Personaltabellen) zu führen, in welchen sämmtliche Einwohner der betreffenden polizeilichen Bezirke aufgeführt sind und auch deren Confession angegeben ist.

Ich darf dem Evangelischen Ober-Kirchenrathe hiernach anheimgeben, die Frage, inwieweit und in welcher Form eine Mitwirkung von Communal- oder aber von Polizeibehörden bei Durchführung von Umlagebeschlüssen evangelisch-kirchlicher Gemeindeorgane je den besonderen Umständen nach am zweckmäßigsten in Anspruch zu nehmen sein möchte, zuvörderst in nochmalige Erwägung zu nehmen und bemerke im Uebrigen ganz ergebenst, daß ich die Ober-Präsidenten der Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen ersucht habe, den bezeichneten Behörden in den gedachten Provinzen für alle Fälle, in denen ihre Beihülfe zu dem fraglichen Zwecke von berufener Seite in Anspruch genommen wird, ein förderſames Entgegenkommen zur Pflicht zu machen.

Der Minister des Innern.
gez. **v. Puttkamer.**

An den Evangelischen Ober-Kirchenrath hier.

Breslau, den 13. Februar 1882.

Abschrift zur Kenntnißnahme und dementsprechender Anweisung der sämmtlichen Polizeibehörden und der ländlichen Communalbehörden des Kreises.

Königl. Regierungs-Präsident.
v. Juncker.

Oels, den 20. Februar 1882.

Vorstehende Verfügungen bringe ich hierdurch zur Kenntniß der Ortsbehörden des Kreises.

Nr. 77. Oels, den 18. Februar 1882.

Wie der Augenschein lehrt, hat der diesjährige Winter zur Vertilgung der Feldmäuse nicht beigetragen und es steht zu erwarten, daß, wenn nicht mit allen zulässigen Mitteln gegen die Mäuse vorgegangen wird, die Felder vom Mäusefraß noch ganz erheblich zu leiden haben werden. Die Herren Guts- und Gemeindevorsteher veranlasse ich deshalb, die kreispolizeiliche Verordnung, vom 9. März 1874 (Kreisbl. S. 137) wiederholt zur Kenntniß der Ortsinsassen zu bringen und energisch darauf zu halten, daß derselben überall nachgekommen werde. Die Herren Amtsvorsteher aber wollen die Ausführung der Verordnung controliren und eventl. mit Geldstrafen resp. Exekutivmaßregeln gegen die Säumigen vorgehen. Da, wo Mäusebaue in Eisenbahndämmen vorgefunden werden, sind die Directionen der Eisenbahn-Gesellschaften aufzufordern, die Vertilgung der Mäuse ebenfalls bewirken zu lassen.

Nr. 78. Berlin, den 28. Januar 1882.

Nach einer dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten Seitens der hiesigen Kaiserlich Russischen Botschaft zugegangenen Mittheilung sind am 26. v. M. aus der Gouvernements-Kasse zu Grodno die in dem anliegenden Verzeichnisse aufgeführten Werthpapiere gestohlen worden.

Ew. Hochwohlgeboren setze ich hiervon mit dem Ersuchen ergebenst in Kenntniß, gefälligst die Ihnen untergebenen Polizeibehörden auf den gedachten Diebstahl aufmerksam zu machen und dieselben anzuweisen, behufs Wiederhabhaftwerdung der Werthpapiere resp. Ermittelung der Diebe die geeigneten Vorkehrungen zu treffen.

Das obige Verzeichniß wird durch Vermittelung des Herrn Handelsministers zur Kenntniß der Börsen- und kaufmännischen Kreise gebracht werden.

Der Minister des Innern.
Im Auftrage:
gez. **Herrfurth.**

An den Königl. Regierungs-Präsidenten
Herrn Freiherrn Juncker von Ober-Conreut
Hochwohlgeboren zu Breslau. II. 737.

Am 14. Dezember 1881 sind aus der Grodno'schen Gouvernements-Rentei, vermittelst Untergrabung des Gebäudes, folgende russische Bank-Billete und Werthpapiere gestohlen worden:

1. Reichs-Bank-Billete, à 100 Rbl., Emission 1860, Nr. 115054, 115055, 115056 und 115057 und à 1000 Rbl. Nr. 31305, à 100 Rbl., Emission 1861, Nr. 232060, 232061, 232062, 232063, 232065, 232066, 232067, 232068 und ein Billet derselben

Emission à 150 Rbl. Nr. 51920 und ein Billet à 100 Rbl. Nr. 231,882, endlich 1 Billet à 100 Rbl., Emission 1869, Nr. 62163. Ferner:

2. Pfandbriefe der landschaftlichen Credit-Societät im Königreich Polen, Nr. 005428 und 540029 à 3000 Rbl. jeder.

3. Ein Büchlein der St. Petersburger Reichs-Bank Nr. 14374 auf 1738 Rbl.

4. Billete der ersten inneren Prämien-Anleihe, Serie 11679 Nr. 45, Serie 17004 Nr. 21 und Serie 18287 Nr. 3.

5. Billete der zweiten inneren Prämien-Anleihe, Serie 1833 Nr. 37 und Serie 12225 Nr. 32.

6. Schuld-Brief, ausgestellt am 23. Juni 1860 vom Titulär-Rath Agatin dem Bauern Trochimowitsch auf 150 Rbl.

7. Schuld-Briefe des Iwan Kamenski an folgende Persönlichkeiten: der Wittwe Theophilie Oranski auf 3000 Rbl., der Wittwe Konstancie Galezski auf 2000 Rbl., dem Anton Gläser auf 5000 Rbl. und dem Kasimir Kundsitsch auf 632 Rbl. 92 Kop. und endlich

8. Schuld-Brief des Florian Tschetschota, ausgestellt am 11. April 1869, auf 850 Rbl.

Beglaubigt:
Stellvertretender Gehülfe des Canzlei-Directors.
gez. **Latyschew.**
In fidem translationis:
Secretair der Grodno'schen Gouvernements-Regierung.
gez. **Scholvin.**

Oels, den 21. Februar 1882.

Vorstehende Ministerial-Bekanntmachung bringe ich mit dem Verzeichnisse der gestohlenen Werthpapiere hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Nr. 79. Oels, den 20. Februar 1882.

Die Verdingung der Gendarmerie-Fourage betreffend.

Die Lieferung der Fourage für die Pferde der in Oels, Bernstadt, Pontwitz und Schleibitz stationirten berittenen Gendarmen, sowie für die Pferde der durch den Kreis marschirenden Gendarmen und Gendarmerie-Offiziere soll auf die Zeit vom 1. April 1882 bis dahin 1883 an den Mindestfordernden verdungen werden.

Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf

Dienstag, den 7. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im landräthlichen Bureau anberaumt, zu welchem ich Lieferungs-Unternehmer mit dem Bemerken einlade, daß die Bedingungen vorher im Terminslokale eingesehen werden können.

Nr. 80. Berlin, den 16. Januar 1882.

Auf den Bericht vom 13. Januar d. J. will Ich dem Comité für den Zuchtmark für edlere Pferde zu Neubrandenburg im Großherzogthum Meklenburg-Strehlitz hierdurch die Erlaubniß ertheilen, zu der bei Gelegenheit des diesjährigen Zuchtmarktes mit Genehmigung der Großherzoglichen Landesregierung von ihm zu veranstaltenden Ausspielung von Pferden, Equipagen, Reit-, Fahr- und Stall-Utensilien 2c. auch im diesseitigen Staatsgebiete Loose zu vertreiben.

gez. **Wilhelm.**
ggez. **von Puttkamer.**

An den Minister des Innern.

Breslau, den 5. Februar 1882.

Vorstehende Allerhöchste Ordre wird höherer Anordnung zufolge hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Königl. Regierungs-Präsident.

J. V.: gez. **Göschel.**

Oels, den 22. Februar 1882.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit mit dem Veranlassen zur Kenntniß der Ortspolizei-Behörden, dafür Sorge zu tragen, daß der Vertrieb der Loose, deren Preis 3 Mark pro Stück beträgt, nicht beanstandet wird.

Nr. 81. Oels, den 17. Februar 1882.

Personal-Chronik.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß Seitens des Herrn Ober-Präsidenten unterm 14. d. M.

1) der Rittergutsbesitzer Herr Ebel auf Nieder-Polnisch-Ellguth
   a. zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Pontwitz,
   b. zum Standesbeamten des Standesamtsbezirks Pontwitz;

2) der Brennerei-Verwalter Herr Aßmann zu Nieder-Polnisch-Ellguth zum ersten Standesbeamten-Stellvertreter des Standesamtsbezirks Pontwitz bestellt worden sind.

Namens des Kreis-Ausschusses:
Der Königliche Landrath.
von Rosenberg.

Nr. 82. Oels, den 16. Februar 1882.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß Seitens des Herrn Ministers des Innern dem Pferdemarkt-Comité zu Königsberg i./Pr. die Erlaubniß ertheilt worden ist, bei Gelegenheit der mit dem diesjährigen dortigen Pferdemarkte zu verbindenden Ausstellung edler Pferde eine öffentliche Verloosung von Pferden 2c. zu veranstalten und die betreffenden Loose, deren Preis 3 M. pro Stück beträgt, im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

Nr. 83. Oels, den 18. Februar 1882.

Dem Vorstande des evangelischen Vereinshauses zu Breslau ist Seitens des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien unterm 7. Februar cr. die Erlaubniß ertheilt worden, im Laufe des Jahres 1882 bei allen evangelischen Haushaltungen der Provinz eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollecte zum Besten des gedachten Vereinshauses vornehmen zu dürfen. Indem ich dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich, daß sich die betreffenden Collectanten durch Vorzeigung der hierauf bezüglichen Ober-Präsidial-Genehmigung zu legitimiren haben.

Nr. 84. Oels, den 22. Februar 1882.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß Seitens des Königlichen Ober-Präsidii zu Breslau

1. der evangel. Herberge für Dienstmädchen in Breslau — „Martha-Stift" —,
2. dem evangel. Vereinshause ebendaselbst

die Genehmigung zur Einsammlung einer einmaligen Hauscollekte bei den evang. Haushaltungen der Provinz im Laufe des Jahres 1882 ertheilt worden ist und daß

3. die Oberin der grauen Schwestern in Breslau

die Genehmigung erhalten hat, zum Besten der Ausübung der freiwilligen Krankenpflege eine einmalige Sammlung in Form einer Hauscollecte bei den bemittelteren katholischen Haushaltungen des Stadt- und Landkreises Breslau, sowie der Kreise Oels und Wohlau zu veranstalten.

Die Einsammler der betreffenden Collecten haben sich durch Vorzeigung der bezüglichen Ober-Präsidial-Genehmigungen resp. deren beglaubigte Abschriften zu legitimiren.

Nr. 85. Oels, den 20. Februar 1882.

Steckbrief.

Der Knecht Gottlieb Biewald hat sich am 22. Januar cr. ohne allen Grund aus dem Dienste des Gutsbesitzers Herrn Ernst Grünig zu Gutwohne entfernt und ist bis heut noch nicht in denselben zurückgekehrt.

Die Ortsbehörden und Gendarmen des Kreises ersuche resp. veranlasse ich, auf den p. Biewald zu vigiliren und denselben im Betretungsfalle eventuell zwangsweise in sein Dienstverhältniß zurückzuführen.

Signalement: 18 Jahr alt, Statur: mittelmäßig, Augen: grau, Nase: gewöhnlich, Mund: proportionirt, Haare: blond. Besondere Merkmale: keine.

Nr. 86. Oels, den 22. Februar 1882.

In der Untersuchungssache gegen Stobbe und Gen. wegen Straßenraubes soll die unverehelichte Christiane Schroer als Zeugin vernommen werden. Das Signalement der p. Schroer, welche sich gewöhnlich Anna Schroer nennt, lautet:

Familienname: Schroer; Vorname: Christiane; Geburtsort: Pavelwitz, Kreis Trebnitz; Religion: evangelisch; Alter: 19 Jahre; Haare: blond; Stirn: niedrig; Kinn: spitz; Gesichtsfarbe: blaß; Gestalt: mittel; Bekleidung: Rock und Jacke von altem Stoff.

Die Ortsbehörden, welche von dem gegenwärtigen Aufenthaltsorte der p. Schroer Kenntniß haben, ersuche ich, mir denselben baldigst mitzutheilen.

Nr. 87. Oels, den 13. Februar 1882.

Gegenwärtig vacante, mit Militair-Anwärtern zu besetzende Stellen.

1. **Branitz,** Postamt III., **Landbriefträger,** 450 M. Gehalt, und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß;
2. **Bischdorf,** Postagentur, **Landbriefträger,** 450 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß;
3. **Glatz,** Magistrat, **Todtengräber,** ca. 900 Mark;
4. **Kattowitz O/S.,** Magistrat, **Polizeisergeant,** 900 Mark Gehalt und 108 Mark Miethsentschädigung pro Jahr;
5. **Kreuzenort,** Postamt III., **Landbriefträger,** 450 Mark Gehalt und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß;
6. **Preiskretscham,** Postamt III., **Landbriefträger,** 450 Mark Gehalt und 72 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

Der Königliche Landrath.
von Rosenberg.

B. Bekanntmachungen anderer Behörden.

Königliche Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim a./Rh.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. April. Weniger bemittelte Schüler finden, soweit Platz vorhanden, im Internat Aufnahme und zahlen jährlich für Wohnung und Kost 220 M., Nicht-Preußen 350 M. Gartengehülfen, welche nur Elementar-Kenntnisse besitzen, verweisen wir auf den einjährigen Cursus. Wegen der Statuten und sonstiger Auskunft wende man sich an den Unterzeichneten.

Der Director:
Goethe.

Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nr. 9 des Oelser Kreisblattes.

Die Regierung und ihre Presse.

(Aus der Rede des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Ministers von Puttkamer, bei der zweiten Berathung des Staatshaushalts-Etats, über den Dispositionsfonds des Staatsministeriums, vom 18. Febr.)

Die Bewilligung geheimer Fonds zu politischen Zwecken wird ja in der Regel als eine Vertrauenssache betrachtet. Ich bin nun viel zu vorsichtig, um hier die Vertrauensfrage zu stellen, sondern ich meine, das Hohe Haus kann sein Votum über diesen Fonds nach einem anderen Gesichtspunkte einrichten. Ich möchte nämlich glauben, die Frage so formuliren zu dürfen, daß ich meine, nur diejenigen Mitglieder des Hohen Hauses, welche alle Brücken zwischen sich und der Staatsregierung als abgebrochen betrachten, mögen gegen diesen Fonds stimmen; alle Diejenigen, welche Vertrauen zu der bisherigen Führung der Regierung gehabt haben, oder welche wenigstens die Brücke zwischen sich und ihr nicht als abgebrochen betrachten, werden hoffentlich für den Fonds stimmen.

(Das literarische Büreau.) Obgleich ich der Meinung bin, daß die Regierung nicht die Verpflichtung hat, über die Verwendung der geheimen Fonds hier Rechenschaft abzulegen, wenn sie überhaupt bewilligt werden, so nehme ich doch gar keinen Anstand, die ganz offenkundige Einrichtung des literarischen Büreau hier einmal auszuführen. Das literarische Büreau ist eine ganz harmlose und unverfängliche Einrichtung, die ihren nächsten Zweck darin hat, für die Allerhöchsten Stellen, für die Minister und andere Beamte, welche mit der Presse und deren Erzeugnissen amtlich zu thun haben, besonders interessirende Artikel auszuschneiden und vorzulegen, also eine rein informatorische Thätigkeit. Von der Nothwendigkeit einer solchen Einrichtung wird sich ein Jeder überzeugen, der nur unseren parlamentarischen Berathungen beiwohnt. Jeder Minister wird mit Freuden die Gelegenheit ergreifen, wenn die Informationen sich ihm als richtig erweisen, den auf solche Weise gegebenen Anregungen nachzugehen. Der andere Theil der Beschäftigung des literarischen Büreau besteht darin, die Presse mit einer Information über die in der Regierung vorhandenen Ansichten und Anschauungen zu versehen. Es ist das eine Einrichtung, die sich im Allgemeinen als nützlich erwiesen hat. Eine sehr erhebliche Zahl großer, vollkommen selbständiger Tageblätter nimmt mit Freuden einen solchen Wink, eine solche Andeutung aus den Regierungskreisen entgegen, um daran ihre Informationen zu knüpfen, und die bezüglichen Gegenstände weiter zu behandeln. Dann hat das literarische Büreau noch eine dritte Thätigkeit auszuüben, die allerdings weniger erfreulich ist. Das ist, meine Herren, die des Dementirens. — Ich muß doch sagen, ein nicht unerheblicher Theil der deutschen Presse ist recht fruchtbar in solchen Erzeugnissen, welche man mit der Bezeichnung „andichten" wohl am treffendsten benennt; über Intentionen der Regierung erfahren wir sehr häufig da Dinge, von denen in Regierungskreisen nicht das Allermindeste bekannt ist. Und daß das eine sehr verhängnißvolle Seite der Thätigkeit der Presse ist, kann ich mit meinem Zeugniß belegen. Ich will, ohne daß ich dieses Beispiel als typisch hinstellen will, Ihnen vorführen, wie das in solchem Fall zugeht. Es erscheint ein Zeitungsartikel: „Man schreibt uns aus München oder vom Rhein, es sollen, Gerüchten zufolge, die im Jahre 48 abgeschafften geheimen Konduitenlisten über die Lehrer wieder eingeführt werden;" an der Sache selbst ist absolut kein wahres Wort. Am nächsten Tage verdichtet sich diese Fabel schon in einigen anderen Zeitungen dahin: „Aus positiver Quelle geht uns die Nachricht zu u. s. w." Nun heißt es, wenn die Regierung dazu schweigt, zwei Tage später: „Das verlegene Schweigen die Offiziösen deutet darauf hin, daß unsere neuliche Nachricht vollkommen richtig war, also wir constatiren hiermit, daß die geheimen Konduitenlisten wieder eingeführt sind." Dementirt die Regierung, was sie natürlich thun muß, dann heißt es wieder in einer anderen Korrespondenz: „Es muß doch an unserer Mittheilung von neulich wegen der Konduitenliste etwas Wahres sein, denn sonst würde die Regierung sich nicht so überaus beeilen, sie zu dementiren."

Meine Herren, so sehen Sie, wie die Regierung auf allen Seiten durch solche Artikel in die Enge getrieben wird, und ich denke, Sie werden es ihr nicht verargen, wenn sie die ihr anvertrauten Staatsgelder, zum Theil wenigstens, auch darauf verwendet, um sich gegen solche hinterlistige Art der Angriffe zu schützen.

(Die Verantwortung für die Provinzial-Correspondenz.) Daß der Herr Abgeordnete Richter bei der Schilderung der Thätigkeit der „Provinzial-Correspondenz" seinen Pinsel in die allerschwärzesten Farben tauchen würde, habe ich mir wohl gedacht: es ist dies nun ein integrirender Theil desjenigen Systems, welches die Fortschrittspartei in der hinter uns liegenden Epoche lebhafter politischer Bewegung konsequent durchgeführt hat, nämlich: für sie ist Alles erlaubt, die maßloseste Form der Kritik, die heftigste Art des Angriffs gegen die Regierung und auch gegen andere Parteien ist ihr gestattet; sowie aber irgend Jemand sich seinerseits die Freiheit nimmt, die Fortschrittspartei einmal daran zu erinnern, daß auch sie ihre Schwächen hat, schäumt sie über von sittlicher Entrüstung.

Meine Herren, ich erkenne nun meinerseits an, daß die Regierung, wenn sie eine offiziöse Presse unterhält, mehr wie die Parteien die Verpflichtung hat, in der Form Maß zu halten, und ich kann hier die Erklärung abgeben, daß, trotzdem ich die Verantwortung natürlich zu tragen habe, — die kann ich ja nicht ablehnen, — daß einzelne Ausdrücke in einzelnen Artikeln der „Provinzial-Correspondenz" aus jenen Monaten vom Juni bis Oktober v. J. nur motivirt werden können durch die Hitze des damals wogenden Wahlkampfes, und daß ich seitdem Sorge getragen habe und fernerhin Sorge tragen werde, daß die „Provinzial-Correspondenz" sich wirklich objektiv beleidigender Ausdrücke enthält. Dafür über-

nehme ich die Verantwortung und danach wird verfahren werden, aber, meine Herren, nun bitte ich doch noch Eins zu erwägen. Wenn der Herr Abg. Richter hier mit so großer Entrüstung von den Artikeln der „Provinzial-Correspondenz" spricht, so möge er mir es auch nicht verübeln, wenn ich ihm darauf erwidere, die Fortschrittspartei leidet doch sehr an dem Fehler, der mit dem Schriftwort am prägnantesten ausgedrückt wird, sie sieht nicht den Balken im eigenen Auge, aber stets den Splitter im Auge des Anderen.

Wenn ich mir vergegenwärtige, was die Fortschrittspartei in dem hinter uns liegenden Wahlkampf in Bezug auf Terrorismus, Agitation, Verunglimpfung des Gegners, Verhetzung der Volksklassen gegen einander geleistet hat, dann, meine Herren, bin ich der Meinung, daß die Artikel der „Provinzial-Correspondenz" sich zu diesen Leistungen etwa so verhalten, wie das Rieseln eines Wiesenbachs zu einem gewaltigen Katarakt.

(Die Fortschrittspartei bei den letzten Wahlen.) Meine Herren, jeder Wahlkreis ist ja Zeuge davon, jede fortschrittliche Versammlung, möchte ich sagen, hat uns ja eklatante Belege dafür gegeben, und jeder fortschrittliche Wahlaufruf hat klar an den Tag gelegt, daß es der Fortschrittspartei allerdings um Erringung des Sieges, aber um Erringung des Sieges unter Anwendung einer großen Anzahl unerlaubter Mittel, zu thun gewesen ist.

Worauf hat denn diese Partei — ich spreche hier nicht von dem Verhältnisse zur anderen Partei, sondern von dem Verhältnisse zur Regierung — ihre Angriffe hauptsächlich gerichtet? Sie ist systematisch darauf ausgegangen, in dem Volke das Vertrauen zu der Ehrlichkeit und dem guten Glauben zur Regierung zu untergraben, sowohl in Bezug auf die Wirthschaftspolitik, als auch in Bezug auf die allgemeinen politischen Verhältnisse. Wenn es möglich und zulässig sein soll, daß eine wirthschaftspolitische Reform, welche, ausgegangen von der Reichsregierung, erörtert im Parlament, angenommen von der großen Mehrheit der Volksvertretung, von Koryphäen der Partei ohne Weiteres als eine nichtswürdige Interessenpolitik charakterisirt werden darf, als eine Politik, welche darauf hinausläuft, nicht etwa blos thatsächlich, sondern bewußt den Egoismus zu unterstützen, die Selbstsucht der wohlhabenden Klassen gegenüber den ärmeren wachzurufen, darauf hinausläuft, den Großgrundbesitz, die Großindustrie zu bereichern auf Kosten der Bedürftigen und der Armen — ich wiederhole, meine Herren, nicht als thatsächliche Folge, sondern als bewußte Absicht, — dann bin ich berechtigt zu behaupten, daß eine solche Art von Polemik dem Begriff der Loyalität nicht entsprechend ist. — Aber damit hat man sich noch gar nicht mal begnügt, sondern man ist so weit gegangen, diese Wirthschaftspolitik anzuknüpfen an den Eigennutz des Einzelnen. Ein Berliner Blatt sagt Folgendes:

„In Wahrheit ist die Forderung (Fürst Bismarck von seinem Platze) gar keine Forderung des Liberalismus, gar keine Forderung der Fortschrittspartei, sondern lediglich eine Forderung des Anstandes, eine Forderung des Ehrgefühls."

Die Fortschrittspartei hat keine Gelegenheit vorübergehen lassen in dem ganzen verflossenen Wahlkampf, jede Kundgebung der Regierung mit dem Ruf zu beantworten, hier liegt die nackte Reaktion vor. Alles, was in Bezug auf allgemeine Gesetzgebung von der Regierung vorgeschlagen ist, wird von der Fortschrittspartei ohne Weiteres unter diesen Gesichtspunkt subsumirt. Wenn das im Volke Anklang findet, dann gehen wir einer Vergiftung unseres öffentlichen Lebens entgegen, welche es sehr zweifelhaft erscheinen läßt, ob unter solchen Umständen geordnete parlamentarische Verhältnisse überhaupt noch möglich sind. Wenn die Regierung nicht davor sicher ist, daß ihr bei jeder Gelegenheit reaktionäre Hintergedanken in die Schuhe geschoben werden — ich finde in diesem Augenblick keinen anderen Ausdruck —, dann muß ich doch sagen, daß es um unser öffentliches Leben schlecht bestellt ist. Was heißt denn Reaktion? Meine Herren, der Ausdruck ist sehr klug und vorsichtig gewählt, weil er auf den häufig etwas ängstlichen Wähler Eindruck zu machen im Stande ist, aber richtig betrachtet heißt Reaktion weiter nichts, wie eine willkürliche einseitige Verschiebung des durch die Verfassung festgestellten gegenseitigen Verhältnisses zwischen den Staatsgewalten, mit anderem Wort Bruch der Verfassung.

Also, meine Herren, ich wollte hier nur das Eine behaupten, daß, wenn irgend eine Partei Ursache hat, in ihren Angriffen auf Kundgebungen und Maßnahmen der Regierung oder anderen Parteien vom Standpunkt der öffentlichen Moral vorsichtig zu sein, so ist es die Fortschrittspartei.

(Die Bekämpfung der Fortschrittspartei durch die Provinzial-Correspondenz.) Ich kann ja nun zum Schluß mich noch mit einigen Artikeln der „Provinzial-Correspondenz" beschäftigen und wiederhole dabei, daß ich die ernste Absicht habe, welche ja auch schon in den letzten Monaten seit dem Aufhören des Wahlkampfes dokumentirt ist, den Ton derselben in denjenigen Grenzen zu halten, welche für die öffentliche Diskussion angemessen sind. Aber, meine Herren, wenn hier mit so großer Emphase der „Provinzial-Correspondenz" vorgeworfen wird, daß sie Verdächtigungen auf die Fortschrittspartei häufe, so will ich doch nur anführen, daß die meisten der Artikel, von denen hier die Rede gewesen ist, sich beziehen auf die Geschichte der Fortschrittspartei, welche in neuester Zeit sich allerdings als die vorzugsweise monarchische und sogar vorzugsweise religiöse dem Publikum empfohlen hatte, und der wesentlichste Zweck der meisten dieser Artikel war darauf gerichtet, zu untersuchen, wie es mit der Berechtigung der Fortschrittspartei in dieser Richtung bestellt ist. Z. B. der eine Artikel beschäftigt sich mit der militärischen Frage und da — das muß ich zugeben — wird in scharfen Worten der Fortschrittspartei vorgeworfen, daß sie ihrerseits die Organisation der Militärmacht des preußischen Staats nach Kräften zu hintertreiben gearbeitet hat.

Sodann ist mit Entrüstung gesprochen worden von einem Artikel der „Provinzial-Correspondenz" über die bekannte Stellung der Fortschrittspartei zu den religiösen Fragen. Ich gebe zu, meine Herren, daß auch dieser Artikel recht scharf gefaßt ist, aber

das behaupte und wiederhole ich, sachlich trifft er vollkommen zu. Wenn ich mich der Aeußerungen entsinne, welche von Seiten des Herrn Abgeordneten Virchow bei der allgemeinen Diskussion über die kirchenpolitische Vorlage in diesem Hause neulich gefallen sind, d. h. also, wir wollen am liebsten gar keine Kirche haben — wir wollen jedenfalls keine Autorität in der Kirche haben — denn wer sein Gewissen einer Autorität in der Kirche unterordnet, sei eine lächerliche Person, die nicht in das Parlament gehöre, wenn ich mir alles das vergegenwärtige und dann dazu nehme die andere Aeußerung, welche Herr Virchow vor Jahren in diesem Hause gethan hat, daß der Religion jedes erziehliche Moment fehlt — was bleibt dann von der Wirksamkeit der Religion auf das Volksleben überhaupt noch übrig? Davon wird in diesem Artikel der „Provinzial-Correspondenz" lediglich und allgemein gesprochen.

Nun, meine Herren, ich werde zum Schluß die Bilanz dahin ziehen: Auf der einen Seite, wie ich nochmals anerkenne, einige im Zorn geschriebene Artikel der „Provinzial-Correspondenz", welche in ihren Ausdrücken hätten milder sein müssen, welche aber in der Sache das Richtige getroffen haben, auf der andern Seite, von Seiten der Fortschrittspartei, eine consequente systematische Herunterziehung der Regierungsautorität und Verdächtigung der Absichten der Regierung in allen ihren öffentlichen Manifestationen. Nun, meine Herren, schlage ich ihnen einfach eine Kompensation vor: Ich werde darauf Bedacht nehmen und halte es für eine gebotene Pflicht, daß die „Provinzial-Correspondenz", wie es ja auch geschieht, bei aller Schärfe der Abwehr und des Angriffs gegen die ihr gegenüberstehende Partei, bei Fortsetzung des Kampfes gegen die Fortschrittspartei die Formen, welche man auch dem politischen Gegner schuldig ist, wahrt. Ihnen, meine Herren, schlage ich dagegen vor: Sorgen Sie dafür, daß in Ihrer Presse und in Ihren Versammlungen ebenfalls dauernd ein Ton eingeführt und bewahrt wird, welcher eine in angemessene Grenzen und Formen stattfindende öffentliche Diskussion gestattet, — dann glaube ich, werden wir uns gegenseitig viele Verdrießlichkeiten ersparen und dem Lande nützen.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Fastensonntage predigen in der Schloß- und Pfarrkirche:

Frühpredigt 6½ Uhr: Herr Propst Thielmann.
Amtspredigt 9 Uhr: Herr Superint. Ueberschär.
Nachmittagspredigt 1½ Uhr: Herr Diak. Krebs.
Beichte früh ½9 Uhr: Herr Propst Thielmann.

Wochenpredigt. (2. Fastenpredigt.)

Donnerstag, den 2. März, früh 8½ Uhr: Herr Superintendent Ueberschär.
Montag, den 27. Februar, Abends 7 Uhr: Bibelstunde in der St. Salvator-Kirche: Herr Superint. Ueberschär.
Amtswoche: Herr Propst Thielmann.

Saat-Lein,

pro 75 Kilo 24 Mark,
glatten Sommer-Weizen zur Saat,
1 Mark 50 Pf. über Notiz, offerirt
Dom. Klein-Schwundnig,
Post Wiese, Kreis Trebnitz.

Contobücher, Hauptbücher, Cassabücher 2c.

halte stets in größter Auswahl auf Lager.
Jede beliebige Art von Wirthschaftsbüchern 2c. nach beigegebenen Mustern werden sauber und billigst angefertigt.
Bitte um gütigen Zuspruch.
Bernstadt.
Heinrich Tilgner's
Buch- und Papierhandlung.

Rechnungs-Formulare

empfiehlt **A. Ludwig.**

Zu der **Mittwoch, den 1. März cr.**, im Gasthofe zum goldenen Adler, **Nachmittags 3 Uhr,** stattfindenden

General-Versammlung

des Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins

werden nicht nur die geehrten Vorstandsdamen, sondern auch sämmtliche Vereins-Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen.
Oels, den 21. Februar 1882.

Die Vorsitzende.
Charlotte v. Rosenberg.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Januar 1882.

Versichert 57,600 Personen mit	394,800,000 Mark
Bankfonds	102,300,000 „

Dividende der Versicherten im Jahre 1882: 42 Procent der Jahresprämie.

Die Bank erhebt keine Aufnahme-Gebühren, gewährt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten zurück und zahlt nach dem Tode des Versicherten die Versicherungssumme sofort nach Beibringung der vorschriftsmäßigen Sterbefall-Nachweisungen ohne Zins-Abzug aus.

Dauernd Angestellten, welche bei ihr Versicherung nehmen, gewährt die Bank Darlehen zum Zwecke der Bestellung von Dienstkautionen unter besonders günstigen Bedingungen.

Versicherungsanträge werden vermittelt:
Oels, den 1. Februar 1882. **Ad. Grüneberger.**

Silesia, Verein chemischer Fabriken

zu **Saarau** (Stat. d. Bresl.-Freib. Bahn), **Breslau** (Schweidn. Stadtgr. 12) und **Merzdorf** (an der Schles. Geb.-Bahn).

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir unsere bekannten **Dünger-Präparate,** sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel.**

Proben und **Preis-Courants** auf Verlangen franco.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernimmt
Herr C. T. Bräuer in Oels.

Zur Saat empfehle die seit 14 Jahren von mir gebauten und vielfach prämiirten

Breit-Säemaschinen,

unter Garantie gleichmäßiger Saat.

Kartoffel-Sortir-Maschinen, Furchenzieher

für den Anbau der Kartoffeln.

Siedemaschinen für Hand- und Göpel-Betrieb.

Getreidequetschen, Oelkuchenbrecher.

F. W. Warneck,

Eisengießerei und Maschinen-Fabrik,

Oels in Schles.

Nach erfolgter Eröffnung des Betriebs unserer Kalkwerke empfehlen wir

frischen Bau-Stückkalk,

Würfel- und Staubkalk zu billigsten Preisen unter Zusicherung prompter Bedienung.

Keltsch O./S., Station der N.-O.-U.-E., Post- und Telegraphenstation, im Februar 1882

M. Frenzel's Erben.

L. Kühn's Patent-Jauche-Vertheiler

(Deutsches Reichs-Pat. No. 10858)

offerirt zu Fabrikpreisen

Franz Krause,

Eisen-Handlung.

Im Verlage von **A. Ludwig** in Oels erschien in neuer Auflage zum Preise von 75 Pf.:

Neuestes schlesisches Kochbuch,

gründliche Anleitung, alle Speisen und Backwerke auf eine feine und schmackhafte, sowie auch wohlfeile Weise zu bereiten. Ein unterweisendes und unentbehrliches Handbuch für Schlesiens Töchter und angehende Hausfrauen, auch ohne alle Vorkenntnisse sich über die Bedürfnisse luxuriös besetzter Tafeln, sowie über den einfachen Tisch bürgerlicher Haushaltungen zu belehren. Herausgegeben von einer erfahrenen schlesischen Hausfrau. Sechste vermehrte und verbesserte Auflage. Mit einer Uebersicht der neuen Maße und Gewichte und Vergleichung derselben mit den alten, sowie der jedesmaligen Angabe der zu verwendenden Quantitäten sowohl nach altem wie nach neuem Maß und Gewicht

---

en gros. **Zur Saison** en détail.

empfehle ich das Neueste in

deutschen und Wiener Herren- und Knaben-Filzhüten

in denkbar größter Auswahl.

Gustav Klemm, Ohlauer- und Schloßstraßen-Ecke.

Ländliche Besitzungen

jeder Größe, welche sich zur Dismembration eignen, werden **gekauft** und gefl. directe Off. von den Herren Besitzern mit ausführlichem Anschlag, Preisforderung und Schuldenverhältnisse unter **Q. 762** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Bestellungen

auf alle Sorten Gemüse- und Blumensämereien

werden, um allen Ansprüchen genügen zu können, schon jetzt angenommen.

☞ Für die Keimfähigkeit meiner Sämereien leiste ich Garantie. ☜

Neugebauer,

Kunst- und Handelsgärtner,

Kaiserstraße, vis-à-vis dem Schlachthofe.

Bleichwaaren

und **Wirksachen-Aufträge** übernehme ich wie bisher für die renommirten **Rasenbleichen** des Herrn **Fried. Emrich, Hirschberg** i./Schles., und sind von demselben beste **Leinen, Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher** ꝛc billigst zu beziehen.

Gustav Meidner.

Am 19. Februar ein **messingner Kinderkamm** verloren; gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Marktpreis der Stadt Breslau

vom 21. Februar 1882.

	gut		mittel		gering	
	M	₰	M	₰	M	₰
Weizen, weißer	21	70	21	20	18	70
Weizen, gelber	21	30	20	80	18	60
Roggen	16	40	15	90	15	—
Gerste	16	—	14	20	12	40
Hafer	14	90	14	10	12	90
Erbsen	18	—	17	—	14	60

Mehl, per 100 Kilogramm Weizen fein 30.50—31.25 Mark. Roggen Hausbacken 24.00—24.50 Mark. Roggen-Futtermehl 11.25—12.00. Weizenkleie 10.00—10.50 Mark.

Lupinen, per 100 Kilogramm gelbe 13.00—14.00—15.00 Mark, blaue 12.80—13.80—14.80 Mark.

Stroh, per Schock à 600 Kilogramm 33.00—34.00 Mark.

Heu per 50 Kilogramm 3.80—4.20 Mark.

Marktpreis der Stadt Oels.

vom 18. Februar 1882.

(Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.)

	gut		mittel		gering	
Weizen gelb	21	—	19	50	19	—
Roggen	16	20	15	80	15	—
Gerste	14	—	13	20	12	40
Hafer	14	40	14	—	13	60
Kartoffeln, 75 Kgr.	2	50	—	—	2	—
Heu, 50 Kgr. neues	*3	40	—	—	3	20
Stroh 600 Kilogr.	28	—	—	—	27	—